

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1895**

19.6.1895 (No. 166)

# Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 19. Juni.

Nr. 166.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.  
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1895.

## Amtlicher Theil.

Mit Entschliessung Großh. Ministeriums des Innern vom 15. Juni d. J. wurden in gleicher Eigenschaft versetzt:

die Amtsbekanntmachungen  
Ludwig Schmitt von Schoppsheim nach Bühl,  
Heinrich Traut von Bonndorf nach Schoppsheim,  
Dekar Waizenegger von Tauberbischofsheim nach Bonndorf.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### \* Sozialdemokratische Friedensliebe.

Deutschland, das heißt der Deutsche Kaiser, die deutschen Fürsten, das deutsche Volk, will den Frieden. Auch der Dreibund, dieses Werk der deutschen Staatskunst, ist nichts anderes als ein Zusammenschluß behufs Erhaltung und Festigung des Weltfriedens. Die Sozialdemokratie ihrerseits will angeblich ebenfalls den Frieden. Wäre es nun der Sozialdemokratie mit ihrer zur Schau getragenen Friedensliebe wirklich ernst, so müßte sie die friedliebende Politik des Dreibundes, wenn auch vielleicht nicht direkt anerkennen oder gar fördern, — soviel wollen wir den Herren denn doch nicht zumuthen — aber doch zum mindesten nicht hintertreiben. Was aber soll man zu der Betrachtung sagen, welche das offizielle Berliner Parteiorgan der Sozialdemokratie am letzten Samstag der „inneren Lage in den Staaten des Dreibundes“ widmete und die den Beweis führen will, daß der Dreibund wegen des nach Ansicht des „Vorwärts“ „überaus trostlosen Bildes“ seiner Situation im Innern gar nicht in der Lage sei, seine Ziele nach außen kraftvoll zu vertreten. Es bedarf wohl kaum der ausdrücklichen Betonung, daß das sozialdemokratische Parteiorgan lediglich der inneren Lage des Dreibundes einen so „überaus trostlosen“ Eindruck erhält, weil in demselben für Bebel's zukunftsstaatliche Ideen kein Raum ist. Doch das möge als subjektive Geschmackssache ebenfalls auf sich beruhen bleiben; das, worauf es hier ankommt, ist, das falsche Spiel aufzudecken, welches von den Hintermännern des „Vorwärts“ mit dem Volke getrieben wird. Auf der einen Seite vor Friedensbetheuerungen sich nicht fassen können, auf der anderen das Ausland einladen, je eher desto lieber über den wegen seiner „trostlosen“ inneren Zustände zur Vertheidigung des Völkerfriedens unfähigen Dreibund herzufallen — da hat man wieder einmal ein schlagendes Beispiel von der Unehrllichkeit, um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, der Sozialdemokratie. Man wende nicht ein, daß die Redensarten des „Vorwärts“ im Auslande ja doch nicht für baare Münze genommen werden. Ob das der Fall ist oder nicht — die Tendenz solcher „Anregungen“ bleibt davon ganz unberührt, und daß diese Tendenz ihren Ursprung in ehrlicher, aufrichtiger Liebe zum Frieden habe, dürfte das sozialdemokratische Blatt wohl selber nicht behaupten wollen. Daß die Chauvinisten jenseits unserer Grenze nur gezwungen, aus Furcht vor dem Dreibunde Frieden halten,

ist weltkundig. Ihre nothgedrungene Friedenseinstellung muß daher in dem Maße lauer werden, als ihre Werthschätzung des Machteinflusses, den der Dreibund für die Wahrung seiner guten Sache in die Waagschale werfen kann, geringer wird. Da kann man es noch als einen glücklichen Zufall preisen, daß die Auslandskorrespondenten die Entscheidung steht, über die wirklichen Zustände innerhalb des Dreibundes und seine Aktionskraft besser unterrichtet sind, als der „Vorwärts“ gesinnt ist! An der Sozialdemokratie läge es sonst sicher nicht, wenn der Friede in Europa nun wirklich am längsten gewährt hätte, und die ganze Art und Weise, wie die Sozialdemokratie den Frieden auf den Lippen trägt, macht es nur begreiflich, wenn das Ausland bei seinen Redandachtplanen der Zukunft wesentlich mit auf die Thätigkeit der Sozialdemokratie als eine ihren Zwecken förderliche rechnet.

### Rechnungsabzählungen im Reich und in Preußen.

V.S. Berlin, 17. Juni.  
Am 15. Juni hat sowohl die Reichshauptkasse wie die Preussische Generalkassakasse für das Jahr 1894/95 abgeschlossen. Das Endergebnis des Finanzjahres 1894/95 für das Reich wie für Preußen steht somit fest. Es wird für das Reich regelmäßig veröffentlicht, für Preußen aber erst bei Einbringung des Etats mitgeteilt. Auch im laufenden Jahre dürfte an dieser Gepflogenheit festgehalten werden.  
Was das Reich anlangt, so ist ein wesentlich interessanter Teil des Abchlusses bereits bekannt. Aus den Ergebnissen der für Rechnung der Bundesstaaten erhobenen Zölle und Verbrauchssteuern erhellt, daß das, was man als etatsmäßiges Reichsdefizit bezeichnen kann, also die Spannung zwischen Materialumlagen und Ueberweisungen sich auf etwa drei Millionen Mark vermindert hat.  
Betreffs des Abchlusses des Reichshaushalts selbst sind definitiv nur die Ergebnisse der Steuern, welche zur Reichskasse fließen, und der Betriebsverwaltungen bekannt. Aus diesen Zahlen und den Mittelungen, welche der Staatssekretär des Reichsschatzamt bei Einleitung der Verhandlung über den Reichsetat über das voraussichtliche Ergebnis des Jahres 1894/95 gemacht hat, läßt sich darauf schließen, daß auch die Reichshauptkasse mit einem Ueberfluß, wenn auch nicht in der Höhe des vorjährigen Ueberflusses, abgeschlossen hat.  
Ungeleich unsicherer sind die Unterlagen für die Beurteilung des Abchlusses der Preussischen Generalkassakasse. Hier liegen außer den Daten, welche der Finanzminister bei Vorlegung des Etats im Januar unter Vorbehalt über die wahrscheinlichen Ergebnisse des Jahres 1894/95 gemacht hat, nur die Veröffentlichung über die Betriebseinnahmen der Staatsbahnen und über die den Bundesstaaten zu überweisenden Erträge der Zölle und Verbrauchssteuern zur Verfügung. Allein selbst diese letzten Zahlen liefern für Preußen noch keinen sicheren Anhalt, weil — zum letzten Male — der 15 Millionen Mark übersteigende Ertrag der Getreide- und Viehzölle nicht der Staatskasse verbleibt, sondern den Kreisen überwiesen ist, und weil der Betrag dieser Dotation zahlenmäßig nicht genau bekannt ist.  
Der Finanzminister hat in der Sitzung des preussischen Abgeordnetenhauses vom 17. Januar d. J. angegeben, daß das Defizit, welches im Etat mit rund 66 Millionen veranschlagt war, sich voraussichtlich auf 14 bis 20 Millionen Mark vermindern würde. Die seitdem zu machenden Wahrnehmungen finanzieller Art, insbesondere betreffs der Ueberweisungen vom Reich und

der Eisenbahneinnahmen, berechtigen zu der Hoffnung, daß die Wirklichkeit nicht nur nicht hinter den günstigen Annahmen des Herrn Ministers zurückgeblieben sein, sondern sie noch um etwas übertroffen haben wird. Trotzdem muß auch für 1894/95 noch immer mit einem Rechnungsdéfizit von sehr unerfreulicher und unerwünschter Höhe gerechnet werden und zwar obwohl bekanntlich diesmal außerordentliche Umstände, auf deren Wiederkehr nicht zu rechnen ist, auf den Abschluß günstig eingewirkt haben. Erwägt man, daß der Etat für 1894/95 mit strengster Sparsamkeit aufgestellt und die Finanzwirtschaft in dem Etatsjahre nach denselben Regeln geführt ist, so dürfte daher der Abschluß des Jahres 1894/95 nur einen neuen Beweis für die Unzulänglichkeit der ordentlichen Einnahmen Preußens zur Deckung des Staatsbedarfs und der Nothwendigkeit fleißiger Ausnutzung der vorhandenen Einnahmequellen des Staates liefern.

### Zur Parlamentskrisis in Oesterreich.

Wien, 16. Juni.  
Die Krisis hat ihren Höhepunkt erreicht. Wenn selbst der außerhalb des parlamentarischen Parteitreibens stehende Präsident des Wiener Oberlandesgerichts gelegentlich schon öffentlich seiner Besorgnis Ausdruck gegeben, daß das große Werk eines neuen Civilprozeßes abermals nicht zu Stande kommen werde, weil mit der Möglichkeit gerechnet werden müsse, daß entweder das Kabinet zurücktrete oder daß sich die Auflösung des Reichsraths vollziehe oder daß gleichzeitig Rücktritt und Auflösung erfolgen, dann kann man wohl ermaßen, wie tief das Bewußtsein der Unhaltbarkeit der vorhandenen Situation schon in alle ernsten und denkenden Kreise der Bevölkerung gedrungen. Die Gillier-Frage, mag sie es auch sein, welche den Höhepunkt der Krisis bildet, ist doch nur eine ihrer Begleitererscheinungen. Ein Kabinet, welches die Wahlreform, die es selbst seine erste und dringendste Aufgabe genannt, nicht durchzuführen vermag, welches, nachdem bereits sechs Monate des Budgetjahres verfloßen, noch kein Budget zu Stande gebracht, und welches sich in der Steuerreform, der Obstruktion der Opposition gegenüber, als ohnmächtig erwiesen, ein solches Kabinet hat keine Existenzhoffnung mehr. Die Koalition, aus der es hervorgegangen, ist schon jetzt thatsächlich nicht mehr vorhanden, die Koalition machen nicht bloß Front gegen einander, sie sind auch in sich selbst gespalten: formell werden sie in den nächsten Tagen auseinander gehen.  
Was dann? Verläßt die deutsche Linke die Koalition, so ist die logische Folge, daß die Führer der Linken, der Finanzminister Plener und der Handelsminister Wurmbrandt das Ministerium verlassen, und da der Inhaber des bedeutendsten Ressortministeriums, des Ministeriums des Innern, wohl in Erkenntnis des Kommenden schon seit längerer Zeit regierungsmüde ist, so würde Fürst Windischgrätz alle seine bedeutenden Offiziere eingebüßt haben und schwerlich geneigt sein, mit neuen Männern gegen sein eigenes System zu marschieren. Aber was uns bevorsteht, zunächst vielleicht ein Uebergang, ein Geschäftsmministerium, darüber läßt sich zur Zeit noch kaum etwas vermuthen.

## Feuilleton.

Redaktion vorbehalten.

### Die Industrie- und Gewerbeausstellung in Straßburg.

I. Straßburg, 17. Juni.

Die gegenwärtig hier stattfindende zweite oberheinische Industrie- und Gewerbeausstellung bietet ein ebenso reichhaltiges wie vollständiges und abgeschlossenes Bild des Standes der hochentwickelten Industrie und des Gewerbes in Elsaß-Lothringen, Baden und der Pfalz. In ganz Süddeutschland und insbesondere in Baden war das Interesse an dem Unternehmen von vornherein ein sehr großes und trat mit der gänzlichen Vollendung immer mehr hervor; bestehen doch unzählige wirtschaftliche Bande und sonstige Verbindungsstücke zwischen den an der Ausstellung beteiligten Ländern und den übrigen süddeutschen Staaten, denn nicht nur wer durch seinen Beruf oder Stand Anlaß hat, die industrielle und gewerbliche Arbeit anderer Gegenden und Bevölkerungen kennen zu lernen, sondern Jeder, der Sinn und Verstand besitzt für die Fortschritte der Zeit auf den einschlägigen Gebieten, der insbesondere an einen Vergleich zwischen der wirtschaftlichen Entwicklung des theilweise noch unbekanntem Reichthums mit den benachbarten deutschen Bundesstaaten Gefallen findet, sollte die Frage eines Besuchs der Ausstellung in ernstliche Erwägung ziehen, wenn er das Programm seiner Sommerreise aufstellt. Ein Blick auf das, was dieses Unternehmen, mit dem das Reichsland so zu sagen zum erstenmal vor die Öffentlichkeit tritt, dem Besucher bieten wird, erscheint daher wohl berechtigt.

Die Lage der reichsländischen Hauptstadt, inmitten der hochentwickelten Industrie von Elsaß-Lothringen, Baden und der Pfalz und an den Hauptverkehrsstraßen des Weltverkehrs, lassen ihre Wahl zur Abhaltung einer Industrie- und Gewerbeausstellung als eine durchaus gerechtfertigte erscheinen. Nachdem der Ge-

danke gefaßt war, trat selbstverständlich zuerst die Frage in den Vordergrund, wie weit das Ausstellungsgebiet ausgedehnt und wie weit die Betheiligung zugelassen werden sollte. Es wurde durchaus zu billiger Beschlusse gefaßt, die Ausstellung auf die genannten Länder zu beschränken. Diefelben bilden in Bezug auf Industrie und Gewerbe ein wirtschaftlich sich zusammenhängendes und nahezu abgeschlossenes Gebiet. Dieses Gebiet zählt eine Bevölkerung von rund 4 Millionen Seelen und befaßt sich mit der landwirtschaftlichen und verwandten Betriebe und das Baugewerbe nicht mit einbegriffen, 450 000 Personen in nahezu 200 000 industriellen und gewerblichen Betrieben. Das Gebiet der Straßburger Ausstellung ist somit innerhalb des Deutschen Reiches eines der allerwichtigsten, sowohl der Anzahl seiner Betriebe nach, wie in Bezug auf die Mannigfaltigkeit seiner Industrie und Gewerbe und auf die Summe der von diesen erzeugten Werthe. Die Betheiligung an der Straßburger Ausstellung hat die begabten Erwartungen weit übertroffen und bietet demzufolge die Ausstellung ein so reichhaltiges und mannigfaltiges Bild, wie wohl kaum eine ähnliche es aufweisen konnte. Etwa 1 250 Aussteller sind vertreten, von denen aus Elsaß-Lothringen 650, aus Baden 450 und aus der Pfalz 150. Die verhältnismäßig geringe Betheiligung der Pfalz erklärt sich aus dem Umstande, daß im nächsten Jahre in Nürnberg eine bayrische Landesaussstellung stattfindet.

Der Plan, in Straßburg eine Ausstellung abzuhalten, ist selbstverständlich älteren Datums. Schon im Jahre 1892 wurde in elsässischen industriellen und gewerblichen Kreisen der Wunsch laut, der Welt zu zeigen, was im Reichslande produziert wird, sowie einen Vergleich anzustellen mit den industriellen und gewerblichen Produktionen der benachbarten deutschen Länder. Der Gedanke fand im ganzen Lande freundliche Aufnahme und Anfragen in Baden und der Pfalz wurden dort beifällig und theilnehmend aufgenommen. So reifte der Plan allmählich heran und als im vorigen Jahre die Stadt Straßburg, besonders unter hochverdienter Bürgermeier Bad für denselben gewonnen war, konnte an dem Gelingen nicht mehr gezweifelt werden.

(Mit einer Beilage.)

Das allgemeine Interesse wandte sich nunmehr dem Unternehmen zu, wozu besonders der Umstand Zeugniß ablegte, daß die Einzahlungslisten für den auf 250 000 M. bemessenen Garantiefonds nach wenigen Tagen eine Ueberzeichnung von 50 Prozent aufweisen konnten. Der Bürgermeister Bad sagte in seiner Eröffnungsrede am 18. Mai bezüglich des Garantiefonds: „Männer aller Parteien, die sonst im öffentlichen Leben nicht dieselben Wege zu gehen pflegen, haben sich vereinigt, um Hand in Hand mit der Gemeindevertretung und -verwaltung durch freiwillige Zeichnungen die finanzielle Grundlage des Unternehmens zu schaffen und ihre Arbeitskraft und Erfahrung in den Dienst desselben zu stellen.“ Eine besondere Auszeichnung wurde dann dem Unternehmen durch die Uebernahme des Protektorats seitens des jetzigen Reichskanzlers, unseres früheren Statthalters, zu Theil. Nachdem derselbe das Reichsland verlassen, folgte ihm der Fürst zu Hohenlohe-Rangenburg in diesem Ehrenamte des Protektors.

Die Ausdehnung des Ausstellungsplatzes beeinflusst ja die Qualität der Ausstellungsobjekte nicht; wohl aber ist es eine schätzenswerthe Zugabe, wenn ein derartiger Platz zur Verfügung steht, wie hier in Straßburg, der es ermöglicht, den Raum freigiebig auszuheilen zu dürfen. Unser Ausstellungsplatz umfaßt beinahe 21 ha, eine sehr respektabel erscheinende Größe, wenn man bedenkt, daß die Pariser Ausstellung von 1889 sich mit 26 ha begnügen mußte und daß für 1900 auch nur 39 ha vorgesehen sind. Hauptächlich zeichnet sich unser Ausstellungsplatz aber durch seine wunderbare landschaftliche Schönheit aus. Herrliche Park- und Gartenanlagen, schattige Alleen hundertjähriger Bäume nehmen den größten Theil in Anspruch, während ein hinlänglich großer Raum frei blieb für die eigentlichen, architektonisch hervorragenden Ausstellungsgebäude, die fast 3 ha Bodenfläche bedecken. Von Ausstellern, die schon viele Ausstellungen besuchten, sowie von jetzt hier weilenden Besuchern anderer Ausstellungen wird ohne jede Ausnahme anerkannt, daß ihnen so geschmackvoll und geradezu luxuriös angelegte Baulichkeiten bei gleichzeitig durchaus praktischer Anordnung und Eintheilung noch nicht vorgekommen

Es gibt Leute, die es noch immer für möglich halten, die Koalition wieder zusammenzuschweißen. Aber die Gegensätze sind zu tief und zu scharf geworden, als daß der Parlamentsfriede lange vorhalten könnte, und wie rathlos diese Sorte Politiker bereits ist, das mag der geradezu naive Vorschlag darthun, die Gillier Frage dadurch aus der Welt zu schaffen, daß das geplante florentinische Gymnasium nicht in der Stadt Gissi selbst, sondern in der nur durch die schmale Saun von ihr getrennten Vorstadt zu installieren wäre. Kann denn, vorausgesetzt, dieses Gymnasium sei eine eminente Gefahr für das Deutschthum, ein zurechnungsfähiger Mensch im Ernste glauben, diese Gefahr sei weniger groß, wenn das Gymnasium hundert Schritte weiter vom Rathhaus steht?

#### Deutsches Reich.

B.C. Berlin, 17. Juni. Die Nummer 47 der „Korrespondenz des Bundes der Landwirthe“ vom 12. Juni dieses Jahres enthält eine Zuschrift aus Ostpreußen über die Berufs- und Gewerbezahlung vom 14. dieses Monats, worin es heißt: „Es gewinnt den Eindruck, daß... absichtlich eine geringere Zahl von Landwirtschaftskarten den Guts- und Gemeindebezirken von Seiten der betreffenden Behörden zugetheilt worden ist, als der Bedarf erfordert.“ Dazu bemerkt die Redaktion: „Sollten wohl in der That diesen Behörden neben den offiziellen Vorschriften durch den „Reichsanzeiger“ unter der Hand anders lautende Weisungen zugegangen sein?“ Der hierin erhobene Verdacht, als ob die Preussische Staatsregierung und die ihr nachgeordneten Behörden bei der Vorbereitung und Ausführung der Zahlung parteiisch verfahren wären, muß als jedes Grundes entbehrend auf das Entschiedenste zurückgewiesen werden. Es ist selbstverständlich, daß die Ertheilung anders lautender Weisungen neben den offiziellen, durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlichten, nicht stattgefunden hat.

Berlin, 17. Juni. In der letzten Plenarsitzung des Bundesrats wurde der Entwurf eines Gesetzes über die Abänderung des Braunkohleerzgesetzes in der vom Reichstag beschlossenen Fassung angenommen. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen die Beschlüsse des Reichstags zu der Reichshaushaltsübersicht für 1892/93, die Vorlage wegen Abänderung der Anlage B zur Eisenbahnerverkehrsordnung in Bezug auf die Beförderung von Brom u. s. w., die Beschlüsse des Landesausschusses zu den Entwürfen von Gesetzen für Elsaß-Lothringen wegen Abänderung des Grundbesitzgesetzes, des Grundbuchgesetzes, sowie der Entwurf von Bestimmungen über die Bearbeitung der Ergebnisse der diesjährigen Berufs- und Gewerbezahlung. Der Vorlage, betreffend die Ausdehnung der Unfallversicherung auf die Besatzung der Hochseefischerdampfer, wurde mit der Maßgabe die Zustimmung ertheilt, daß die Versicherungspflicht mit dem 1. Juli d. J. eintritt. Endlich wurde über eine größere Zahl von Vorlagen, Ansuchen und Eingaben in Zoll- und Steuerangelegenheiten, sowie über die Allerhöchsten Dets zu unterbreitenden Vorschläge wegen Besetzung von Stellen bei verschiedenen Disziplinarkammern Beschluß gefaßt.

Berlin, 17. Juni. Die halbamtliche „Berliner Korrespondenz“ meldet: Der Kultusminister forderte die Regierungspräsidenten auf, umgehend anzuzeigen, in welchen Orten ihres Verwaltungsgebietes Orden oder ordensähnliche Kongregationen der katholischen Kirche in der Irrenpflege thätig seien in öffentlichen oder privaten Irrenanstalten oder öffentlichen oder privaten Krankenanstalten, beziehungsweise Verpflegungsanstalten, welche Geisteskranken aufnehmen. — Der Redakteur des „Vorwärts“, Hugo Höplich, und der Bergarbeiter Nikolaus Fries wurden wegen Beleidigung der Preussischen Regierung, begangen durch den Artikel, worin Fries Zustände im Saargebiete einer scharfen Kritik unterzog, Ersterer zusätzlich zu zwei Monaten, Letzterer zu vier Monaten Gefängnis verurtheilt.

München, 17. Juni. Der Regierungspräsident Hartmann nahm heute eine eingehende Besichtigung der Anstalt Mariaberg vor. Zuverlässig erklärt die „Köln. Zeitg.“, daß innerhalb der letzten 25 Jahre in den Revisionsverhandlungen der beiden letzten, bei der Regierung angestellten medizinischen Räte bezüglich der Verhältnisse in den Irrenanstalten und der dort beobachteten Zustände niemals Ausstellungen gemacht wurden. Beide Revisionsbeamten haben ebensowenig wie die Anstaltsärzte

und die Ärzte der Provinzialverwaltung wegen der Unzulänglichkeit der ärztlichen Pflege im bloßen Nebenamte jemals Bedenken erhoben.

Frankfurt a. M., 16. Juni. Zwei beachtenswerthe gerichtliche Entscheidungen wurden, wie bekannt, in den letzten Tagen vom hiesigen Landgericht gefällt. Die erste ist politischer Natur und betrifft das von der Sozialdemokratie hier wie an andern Orten eingesezte Gewerkschaftskartell. Die Polizeibehörde erklärte, dasselbe sei ein politischer Verein, es habe also sein Mitgliederverzeichnis der Behörde einzureichen und dürfe keine Frauen zu den Sitzungen zulassen; demgegenüber behauptete das Gewerkschaftskartell, überhaupt kein Verein, sondern nur ein von den Gewerkschaften gewählter Ausschuß zu sein. Das Schöffengericht erloschte in der Zulassung von Frauen nichts strafbares, weil sich das Kartell vorwiegend mit wirtschaftlichen Fragen beschäftige. Diese Ansicht wurde aber vom Landgericht als irrtümlich bezeichnet und in dem Erkenntnis nachgewiesen, daß das Gewerkschaftskartell als politischer Verein anzusehen sei. Die zweite Entscheidung ist privatrechtlicher Art und betrifft das sogenannte herrenlose Gut. Als vor kurzem eine Frau ohne Hinterlassung von Erben gestorben war, erhoben sowohl der Fiskus als die Stadt Frankfurt Ansprüche auf die Erbschaft, aber der Rechtsstreit wurde jetzt zu Gunsten der Stadt entschieden. Kaiser Maximilian II. hatte 1672 der Stadt das Recht verliehen, herrenloses Gut (bona vacantia) einzuziehen. Der Fiskus behauptete nun, durch die Eingeleibung der Stadt sei dieses Recht auf den preussischen Staat übergegangen, während die Stadt geltend machte, daß es sich bei dieser Verleihung nicht um ein königliches Hoheitsrecht, sondern um ein Privatrecht der Stadt gehandelt habe. Das Gericht kam nach eingehender Prüfung aller einschlägigen Urkunden zu der Ueberzeugung, daß das Kaiserliche Privilegium der Stadt in der That nur einen privatrechtlichen Anspruch gemährt habe, und da der Stadt bei der Eingeleibung in Preußen ihre Privatrechte gewahrt worden sind, so wurde der Fiskus mit seinen Ansprüchen abgewiesen.

München, 16. Juni. Der hiesige Aertliche Bezirksverein beschloß einstimmig, sich auf die beabsichtigte weitere Reduzierung der Honorare für Behandlung der Mitglieder der Gemeinderankenkasse nicht einzulassen; die sämtlichen Aertze derselben kasse seien durch Unterschrift nicht als spezielle kommunale Krankenhaustärzte anzustellen zu lassen, obwohl die in leitenden städtischen Kreisen bereits erfolgte Anregung bekannt wurde, die nöthigen 32 Gemeinderankenhaustärzte eventuell von auswärtig zu berufen.

### Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 18. Juni.

(Von dem Oberbadiſchen Geſchlechterbuche), herausgegeben von der Badiſchen Hiſtoriſchen Kommission, bearbeitet von J. Rindler von Knobloch, ist die 3. Lieferung des ersten Bandes (mit Wapen) im Verlag von Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg erschienen. Sie enthält die Nachrichten über die Familien Brod bis Triit von Wildherren die Anfangsbuchstaben D und E sind zusammengefaßt).

(Bismarck-Denkmal.) Zu der gestern gebrachten Notiz über den Wettbewerb des vor dem Reichstagsgebäude in Berlin zu errichtenden Bismarck-Denkmal wird noch bekannt, daß die Beteiligung an demselben eine äußerst rege war. Unter 150 Projekten hatte das Preisgericht das Beste vom Guten zu erkennen. Wir freuen uns, an dieser Stelle noch hervorheben zu können, daß auch badiſche Landesfinder an diesem Wettstreit rege theilhaftig waren. Von diesen haben die bereits kurz erwähnten Herren Bildhauer Dietrich, Professor Länger, Lehrer der Kunstgewerbeschule, und O. Holz, Professor der Groß- Akademie, sämtliche in Karlsruhe, Preise erhalten.

(Byron's Offenburger Stadt-Anleihe.) Die von der Stadt Offenburg bei dem Bankhause Strauß u. Cie. dahier kontrahirte Byron-Anleihe gelangt nunmehr am Freitag den 21. d. M. durch die Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin an der Berliner Börse zur Einführung. Voranmeldungen zum Kurse von 96½ Proz. werden in Karlsruhe bei Strauß u. Cie. entgegen genommen.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Der 30 Jahre alte Ziegler Semuth aus Altkuhheim, der im hiesigen neuen Amtsgefängniß inhaftirt war, ist gestern entstrungen. — Gestern Nacht 10½ Uhr ist nun zum zweitenmal in der Bauhütte Marienstr. 82 von ruchloser Hand Feuer gelegt worden, welches jedoch bald erlosch und wieder gelöscht werden konnte, so daß dem Eigentümer nur ein unerheblicher Schaden zugefügt wurde. — Gestern Abend luden zwei Arbeiter in der Schwimmschulstraße altes Baubolz ab. In der Nähe derselben spielte das

sechs Jahre alte Söhnchen des Kellners Kühl. Das Kind wurde von einem herabgeworfenen Balken so unglücklich getroffen, daß es eine Gehirnerschütterung, Hautabschürfungen und sehr wahrscheinlich noch einen Oberschenkelbruch davon trug und in das Städtische Krankenhaus verbracht werden mußte. Man hofft jedoch, das Kind am Leben zu erhalten.

(Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum.) Bei einem Brande, der in der Gäntherthalstraße in Freiburg ausbrach, ist durch den Rauch der 23jährige Schuhmachergeselle Jümenſe von Sippingen erstickt. — In Bahnbrechen, Amt Bretten, fand am Dienstag eine 36jährige Frau dadurch den Tod, daß ihr beim Essen ein Stück Fleisch mit einem Knöchelchen im Halse stecken blieb, was zur Folge hatte, daß sie erstickte. — Auf der Gemarkung Ittenhofen im Gemann Bären, unweit der Landstraße Ittenhofen-Setten, wurde eine Frauensperson erhängt aufgefunden. Dieselbe wurde als 30jährige verheiratete Wab. Ströbel rekonnostrirt. Es liegt nach dem „Seb.“ der Verdacht vor, daß es sich nicht um Selbstmord, sondern um ein Verbrechen handelt. — Auf der Straße von Säckingen nach Wallbach wurde ein auf der Durchreise sich befindlicher Handwerksbursche tod aufgefunden. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein rasches Ende bereitet. Seine Schriften lauten auf Gustav Jakob Dunz, Weber aus Frohnschwan, Amt St. Blasien, 65 Jahre alt. — In Schachen ist das Wohn- und Defonomiegebäude des Landwirths Eduard Gäng mit einem Versicherungsausschlag von 240 M. abgebrannt.

(Acht, 17. Juni. Das dritte Gauverbandfest des Oberen Danauer Militär-Gaues in Baden, welches gestern hier stattfand, nahm in jeder Beziehung glänzenden Verlauf. Im Laufe des Nachmittags wurde an Seine Königliche Hoheit den Großherzog folgendes Telegramm abgesandt: „Ew. Königlichen Hoheit, ihrem hohen Protektor, erbiten die Vertreter des Oberen Danauer Militär-Gaues die Versicherung vaterländischer Treue und soldatischer Gesinnung. Der Erste Vorsitzende des Danauer Gauverbandes König; der Zweite Vorstand des Militärvereins Rehl Schmitt, Altkuhheim 1. Klasse der Reserve.“ Darauf ist folgendes Antworttelegramm an den Gauverband eingelaufen: „Ich danke den Vertretern des Danauer Gauverbandes für die mir so freundlich kundgegebenen Gesinnungen treuer Anhänglichkeit. Meine wärmsten Wünsche für Ihr Wohlergehen begleiten Sie fortan. Friedrich, Großherzog von Baden.“

(Emmendingen, 17. Juni. Gestern fand hier unter größter Theilnehmung des H. M. J. des Preisgau- u. Markgräflichen Musikvereinsverbandes des Gaues, zugleich war damit das Jubelfest der dortigen Stadtmusik verbunden. Der Festzug war glänzend. Nach den Begrüßungen seitens der Herren Bürgermeister Schneider-Emmendingen und Gauverbandespräsident Reinbach-Wolfenweiler fanden die Produktionen statt. Die mit jubelndem Beifall ausgenommene Feste hielt Herr Geheimrer Regierungsrath Salzer. Bei der Preisvertheilung erhielten, der „Prsg. Ztg.“ zufolge, folgende Vereine Preise: 1. Im Gau: a. Stadtvereine: Ersten Preis: Waldkirch, Silberner Pokal, gestiftet von der Stadt Emmendingen; zweiten Preis: Reuzingen, Musikinstrumentenfabrikant Kemmer in Freiburg; dritten Preis: Endingen, Lohbeerkranz; b. Landvereine: Ersten Preis: Wolfenweiler, Silberner Pokal, zweiten Preis: Pfaffenweiler, dritten Preis: Gutach bei Waldkirch, vierten Preis: Heiterstheim, je einen Lorbeerkranz. 2. Außer Gau: Ersten Preis: Bad. Silberner Pokal, gestiftet vom Stadtmusikverein Emmendingen, zweiten Preis: Oberhausen, Silberner Becher, dritten Preis: Todman, Lorbeerkranz.

(Neustadt, 15. Juni. Dieser Tage ging die Thalmühle bei Neustadt, Konradin Kreuzer's Geburtsstätte, infolge Erbschaftstheilung an einen Herrn Konradin Gorenlo aus Friedriehshausen durch Kauf um die Summe von 62 600 M. über. (Die feitherigen Besitzer der Thalmühle waren immer noch die Nachkommen eines Rubers unseres Konradin Kreuzer, zu dem der vor Jahren verstorbenen Thalmüller Otto Kreuzer ein Großsohn war, die jüngen Kinder nennen den selben demnach Uraropostel.)

### Verſchiedenes.

(Reiße, 18. Juni. (Telegr.) Der unglückliche Schüge, der aus Unvorsichtigkeit die Musikiere Gans und Borch erſchoß, ist im Militäruntersuchungsgefängniß so schwer erkrankt, daß er in das Garnisonslazarett überführt werden mußte. Das Regiment beschloß, den Gefallenen ein Denkmal zu errichten.

Paris, 16. Juni. Das Programm der Gedenkfeier der Ermordung Carnot's ist nunmehr endgültig festgesetzt. Diefelbe wird darin bestehen, daß der Präsident der Republik, die Präsidenten des Senats und der Kammer, die Minister und vorwiegend auch das diplomatische Corps die Strauß im

sind. Auf dem weiten Platz, zwischen den Park- und Gartenanlagen, oder am malerisch gelegenen See, erheben sich außerdem zahlreiche hübsche und theilweise sehr originelle Einzelbauvillons verschiedener Aussteller und vervollständigen das farbenreiche und lebhaft Bild.

Die Straßburger Ausstellung zeichnet sich neben den eigentlichen, der Industrie und dem Gewerbe angehörenden Objekten noch durch eine Reihe besonderer, wohlgeleitener und lebenswerther Sonderausstellungen aus. Da ist zunächst die stets des lebhaftesten Besuches sich erfreuende Ausstellung der Reichsländischen Fortbewegung und die nicht minder interessante, in zahlreichen Aquarellen untergebrachte Ausstellung der Kaiserlichen Fischzuchtanstalt in Düningen. Einen großen Platz beansprucht die Ausstellung des Landeskomites des „Vereins vom Rothem Kreuz“, die alle modernen Hilfsmittel für die Pflege der Verwundeten im Kriege aufweist. Die „Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“ in Bremen ist ebenfalls auf dem Platz vertreten. Ein ganz besonderes Interesse wird die am 1. Juli beginnende „Ausstellung für Kunst und Alterthum in Elsaß-Lothringen“ gewinnen, die eine Fülle der seltensten älteren Kunstschatze aufweist. Zu verschiedenen Malen finden internationale Gartenbauausstellungen statt und die sehr auf beschickte Internationale Gaudiausstellung liegt schon hinter uns.

Ein Theil des Platzes der Ausstellung, der sogenannte Festpark, ist lediglich dem Vergnügen und der Erholung reservirt worden. Hier sind auch einige Schaukellungen besserer Art, wie Panorama, Miniaturtheater, Lauder, Fregarten u. s. w., zugelassen worden; hier ist der Kinderspielplatz und hier finden auch alle die zahlreichen Sonderveranstaltungen statt, die für den Lauf des Sommers geplant sind. Daß täglich Konzerte auf dem Ausstellungsplatz abgehalten werden, versteht sich von selbst. Unser vorzügliches Städtisches Orchester, die zwölf hiesigen Militärkapellen und zahlreiche private Musikgesellschaften aus dem ganzen Lande, besonders auch verschiedene Feuerwehrmusikcorps, lassen sich hören. Die Orchesterkonzerthe der Berliner Philharmonie und der Mailänder Scala haben bereits stattgefunden. Die dritte dieser weltberühmten Musikgesellschaften, das Orchester Colonne aus Paris, wird am 19. und 20. Juni in dem großen Festsaal der Ausstellungshauptrestauration Konzerte geben.

Ueber die Ausstellung selbst, die einen außerordentlich interessanten Ueberblick über die industriellen und gewerblichen Erzeugnisse der hier vereinigten Länder, Elsaß-Lothringen, Baden und die Pfalz, bieten, werden wir, mit besonderer Berücksichtigung der badiſchen Besichtigungen, in weiteren Artikeln berichten.

### Die Preisnovelle.

Radbruch verboten.

11. Dumoreſte von J. A. u. S. (Fortſetzung.) Dabei warf sie einen scheuen Blick auf ihn, und als ihre Augen sich trafen, wurde sie pulverroth und bis verlegen in den ersten besten Apfel, der vor ihr lag.

Dans mußte genug. Ohne Gruß fürchte er hinweg. Er beschloß, für einige Stunden auf die Jagd zu gehen; dort draußen auf freiem Felde würde er am ungedrungensten über die weiteren Maßregeln, die er zu ergreifen hatte, nachdenken können.

So holte er denn seine Hunte, pflügte Jungs, dem Hübnen hand, und machte sich auf den Weg trotz der Hitze, die sich ihm immer herfschte.

Aus der Jagd wurde natürlich nichts. Planlos schritt er über die Stoppelfelder und Rübenacker dahin; er, der passionierte Jäger, überließ es mehrmals, daß Jungs vor Hübnern stand, so daß auch der Hund schließlich die Luft verlor und mit eingezogenem Schweif hinter ihm betrottete.

Als er ungefähr eine Stunde gewandert war, hatte er seinen Plan gefaßt. Eins mußte er jetzt ziemlich sicher. Der Mar, an den Lu geschrieben, konnte nur der Herr von Meyer sein; der war der einzige in der ganzen Umgegend, der in Betracht kam. Und nun felen ihm auch wieder manderlei Kleinigkeiten ein, die diesen Verdacht befestigten. Als Lu damals zu so unerwarteter Zeit von Blön zurückkam, war „aufällig“ der Wagen des Ex-Intendant's auf der Station gewesen. Natürlich eine abgekartete Sache um zu einem ungenierten, unauffälligen Stellweidein zu kommen. Und hatte sie ihn nicht auch gleich beim ersten Wiedersehen aufgefodert, mit diesem Herrn von Meyer Freundschaft zu schließen und ihn recht oft zu sich einzuladen? Sogar seine Person hatte das durchtriebene Mädchen für ihre Liebesabenteuer ausnützen wollen! Das wäre eine schöne Rolle gewesen, die er da unbewußt gespielt hätte!

Mit diesem Herrn von Meyer mußte er also zunächst abrechnen! Der Mann mußte ihm vor die Fiskele, und das bald, ehe er noch mehr Unheil anrichten konnte! Den wirklichen Grund für seine Forderung durfte er natürlich nicht laut werden lassen, wenn er die Familie Soden nicht kompromittieren wollte. Aber daß that ja auch gar nicht nöthig; er wollte, selbst auf die Gefahr hin, für einen Kaufbold zu gelten, den sauberen Herrn schon derartig „provoquiren“, daß er sich als Offizier a. D. auf jeden Fall mit ihm schießen mußte! Bieleicht traf er ihn heute noch. Am besten wäre, die Sache gleich abzumachen! Und Hans Seebusen schwenkte links ab und ging mit großen Schritten auf Feldkirchen zu.

Schon von weitem felen ihm die Tagelöhnerkathen auf, die zur Feiler des Seebuskes Flaagenschmied angelegt hatten. Auf der Gasse des Diefchens selbst war es still; die Leute waren wohl alle auf dem Felde beschäftigt. Erh am Ausgang Feldkirchens fand er Jemand, bei dem er sich erkundigen konnte. Es war eine junge Arbeiterfrau, die mit zwei kleinen Mädchen vor ihrer Kathe stand und mit dem Gutsheeren geschenkt Fahne, die sie heruntergenommen hatte, an den Kleinen herumbanirtete.

Sie war so verliebt in ihre sonderbare Beschäftigung, daß sie kaum aufblickte, als Hans sie begrüßte. Als er sie fragte, was sie da mit der Fahne mache, wurde sie verlegen und meinte schließlich:

„Ja, felen Sie, jung Herr! Als se so schön bunt dor haben hing, leem mi de Gedanke, dat wär doch eigentlich schad um dat Tug, dat et dor so in Bind und Webber mir niz, der niz to Schann würd.“ Un dabi full mi in, dor müß doch wenigstens Stoff für twee Kinnekleder in fitten, un am dat utproberren, heb ik mi be oll Flagg en beten ränner halt und heb dat utmäten. Un wat glöben Se? Dor wär nich alleen Tug genug für min beiden Gütten — en wittes un en rodes Kleid — nee, dor würd' of noch für mi en swatt Unslageboof offallen. Wenn ik blots dörf; ill wull mi dat woll torecht snidern. — Amer dat blimt woll en bloten, framen Wunsch, denn uns Herr ward dat gewis nicht liden. Min Mann seggt so immer, ward schull wi hier mit de Fahns; wie sünd doch of fröder ohne Fahns allinbag Knigstreu weß. Wenn de Herr dörfut unloß spelen will, so schull he doch wenigstens uns nich of noch dorso an-

Pantleon besuchen werden. — Die Verheirathung der Waffenerben und Rüstungen des vor zwei Jahren verstorbenen Sammlers Spitzer ergab die Gesamtsumme von 1594 000 Francs. — In der Caolingrube bei Valence-sur-Rhône fand infolge der letzten starken Regengüsse ein Einbruch statt. Ein Arbeiter wurde getödtet, drei schwer verwundet.

London, 17. Juni. (Telegr.) In der Untersuchung des Handelsamtes, betreffend das „Ebe“ Unglück, entschied der Gerichtshof dahin, daß der Steuermann der „Ebe“ in erster Linie an dem Zusammenstoße Schuld trage, und entzog demselben das Befähigungszeugniß.

Edinburg, 16. Juni. Mar Lodge, eines der malerischsten Hochlandshäuser und Residenz des Herzogs und der Herzogin von Fife, wurde gestern Nachmittag bis auf den Grund durch eine Feuerkugel zerstört. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt; es begann in des Herzogs Privatjimmer. Viele kostbare Gegenstände, darunter auch ein Gemälde von Landseer, gingen verloren. Inmitten der Trümmer steht der neueste Goldschrank der Herzogin, aus zugestrichelt; man hofft, daß sein Inhalt an Juwelen und andern Werthsachen unbeschädigt sei.

### Telegraphische Nachrichten.

Manheim, 18. Juni. Die hiesige national-liberale Partei hat als Kandidaten für die im Herbst stattfindenden Landtagswahlen die Herren Stadtrat Dr. Clemm und Bauunternehmer Heinrich Hartmann aufgestellt.

München, 18. Juni. Seine Majestät der Kaiser verweilte gestern im Glaspalast und besuchte dann die Ausstellung der Seeseglöhner. Um 6 1/2 Uhr reiste er wieder ab. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinzregent und die Prinzen verabschiedeten sich am Bahnhof; der Abschied vom Prinzregenten war äußerst herzlich. Der Kaiser war von seinem Civilkabinet begleitet und empfing viele Depeschen.

Berlin, 18. Juni. Großfürst Alexius trifft heute Abend 10 Uhr auf Station Neubabelsberg bei Potsdam ein und wird dort vom Kaiser empfangen. Das Abendessen nimmt er mit dem Kaiser bei Prinz Alexander in dessen Villa ein.

Bamberg, 18. Juni. Ein unter Dach gebrachter dreistöckiger Neubau in der Büchelstraße ist total in sich zusammengefallen. Bis her sind sieben schwer und sechs leicht Verletzte geborgen worden. Drei Mann liegen noch unter den Trümmern.

Breslau, 18. Juni. In der Concordien-Grube bei Babez wurden gestern drei Mann erschüttert, von denen zwei als Leichen zu Tage gefördert wurden. Der Dritte ist noch nicht aufgefunden.

Wien, 18. Juni. Seine Majestät der Kaiser wird das Entlassungsgesuch des Kabinetts annehmen und das seitherige Kabinet um interimistische Weiterführung der Geschäfte ersuchen. Der Kaiser wünscht, daß die dringenden Angelegenheiten noch erledigt werden, und legt namentlich Werth auf die Vorlegung des Budgets. Der entsprechende Ausschuss wird daher auf heute Abend berufen. Der Polenklub nahm eine Resolution an, in welcher er sich für die Nothwendigkeit eines Fortbestandes der Koalition aus den gemäßigten Parteien ausspricht.

Wien, 18. Juni. In der gestrigen Abendung der vereinigten deutschen Linken wurde über die Cillier Gymnasiumsfrage verhandelt, die sich immer mehr zu einem kritischen Moment zuspitzt, die Wahlrechtsreform und die Stellung der Regierung zu den extremen Parteien verhandelt. Nach langer Debatte kam folgender Beschluß zu Stande:

Die vereinigte deutsche Linke spricht sich dahin aus, daß das Festhalten der anderen koalirten Parteien an dem Standpunkt betreffend das slovenische Gymnasium in Cilli es der vereinigten deutschen Linken unmöglich macht, länger der Koalition anzugehören. Die Partei hat damit ihrem Schlußsatze entsprechend und mit der erforderlichen qualifizirten Mehrheit durch einen sämtlichen Parteimitglieder bindenden Beschluß die am 18. Juni ausgesprochene Anschauung von neuem ausgedrückt und gutgeheißen. Der Parteivorstand wurde um entsprechende Publikation dieses Beschlusses ersucht. (Berl. unscr. Wiener Korresp.)

Wien, 18. Juni. Die ungarische Delegation nahm den Voranschlag der außerordentlichen Erfordernisse der in dem dritten. De Jahn's sind Besprechung, das sagt id., un dort bilm id.

Troy seiner dickeren Stimmung mußte Hans über die praktische Familienmutter lachen. Als er sich darauf bei ihr erkundigte, ob sie vielleicht wüßte, wo er den Gutsheeren augenblicklich antreffen würde, erhielt er zu seinem großen Aerger die Antwort, der Herr sei bereits am Morgen in voller Uniform in die Kreisstadt gefahren, um dort Seban zu feiern.

So war es denn für heute nichts mit der Anrempel, und er wandte sich schon zum Gehen, als ihm einfiel, die Frau doch einmal zu fragen, ob sie vielleicht zufällig den Voramen des Herrn v. Meyer wüßte.

„Genaue weel id dat ni.“ meinte sie, „awer mit a M mutt he sich schreien. Als he nütlich Geburtdag hadd, hadden se bi de Illuminatschon ut Lichter sinen Namen makt: M. v. M. schull dat beten. Karl Lütz, wat en groten Spasvogel is, sad jo dormal, dat mutt gewis „Macht viel Rampig“ übersetzt werden.“

Hans dankte und ging. „Macht viel Rampig!“ Ach, der Mann hatte noch ganz etwas anderes auf dem Gewissen! Und diesen lächerlichen Menschen, über den selbst die eigenen Leute sich lustig machten, liebte Lu, hatte mit ihm Abends im dunklen Park heimliche Zusammenkünfte! Zu dem Gefühl des grimmen Zorns, das ihn bis jetzt ausschließlich beherrschte, gesellte sich allmählich eine andere Empfindung; das war der Reiz, der bittere Reiz auf den Andern. Jawohl, er beneidete Jenes; er konnte sich nicht mehr darüber hinwegtäuschen, er beneidete ihn um den Besitz des Mädchens. Lu, die er bis dahin stets als guten Kameraden betrachtet hatte, erschien ihm mit einem Mal in ganz anderem Lichte. Es war, als ob ihm plötzlich die Augen geöffnet worden wären; er sah im Geiste ihre jugendlich-schöne Gestalt, ihr süßes, liebliches Gesicht vor sich; und solche eine Felle, auf die er doch entschieden viel ältere Rechte hatte, sollte einem Andern gehören? Und noch dazu se einem? Sein Herz fing an zu klopfen, das Blut pochte ihm gegen die Schläfen und sein Gang wurde immer schneller, bis er endlich ganz erhitzt vor dem Parkthor von Bergingen anlangte.

(Fortsetzung folgt.)

Offapationsgebiete befindlichen Truppen pro 1896 an. Verzeich und Gurlowicz erkennen mit warmen Worten die Verdienste Kallay's um die okkupirten Provinzen an. Baron Kallay dankte für die Anerkennung und beantwortete in längerer Rede mehrere Fragen der beiden vorgenannten Redner. Schließlich sprach Präsident Szell unter allgemeiner Zustimmung Baron Kallay den Dank der Delegation aus.

Paris, 18. Juni. Der russische Botschafter Baron v. Mohrenheim begab sich gestern Mittag in Begleitung des gesamten Botschaftspersonals nach dem Elisee-Palaste, um dem Präsidenten der Republik die Kette des St. Andreas-Ordens zu überreichen. Präsident Faure war von dem Ministerpräsidenten Ribot, dem Minister des Auswärtigen, Panotauz, und seinem militärischen Gausse umgeben. Der Botschafter Baron v. Mohrenheim, der mit militärischen Ehren empfangen wurde, hielt bei der Ueberreichung der Insignien folgende Ansprache: Im Namen des Kaisers, meines erhabenen Herrn, habe ich die hohe Ehre, Em. Excellenz die Insignien des Kaiserlichen Ordens zu überreichen, welche Seine Majestät Sie als Zeugniß seiner hohen Freundschaft anzunehmen bitten. Wollen Sie darin ein neues Unterpfand der Gefühle erkennen, von denen Seine Majestät unüberderrlich für Frankreich und dessen verehrtes Oberhaupt befeht ist, welches in würdiger und vornehmster Weise den edlen Charakter und den friedlichen Geist der großen Nation verkörpert, die ihn mit dem Glauben beehrte. Ich schätze mich glücklich, daß ich bei diesem denkwürdigen Anlasse meine Freude ausdrücken darf zu der Fortdauer der so glücklich begründeten Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern. Auf die Ansprache des Botschafters erwiderte Präsident Félix Faure: Ich bin sehr glücklich, aus Ihren Händen die buldonke Botschaft Seiner Majestät, sowie die Insignien des Ordens zu empfangen. Ich bitte Sie, bei Seiner Majestät Dolmetsch der Gefühle zu sein, mit denen dieses neue und kostbare Pfand der Sympathie, von welcher der Kaiser nach dem Vorbilde seines ruhmreichen Vaters für mein Land befehlt ist, und die zwischen den beiden Völkern so glücklich bestehende Freundschaft mich erfüllt. Ich möchte meinerseits heute Ihnen den Ausdruck der Wünsche erneuern, die ich mit ganz Frankreich für das Glück und eine lange Regierung Ihres erhabenen Herrschers wie für die Wohlfahrt des Reiches hege, dessen Geschichte seiner Weisheit anvertraut sind. Nachdem der Präsident noch einige Augenblicke in Unterhaltung verweilt hatte, wurde der Botschafter wieder unter militärischen Ehren nach dem Botschaftsgebäude zurückgeführt.

Paris, 17. Juni. (Fr. J.) Senat. Isaac interpellirt wegen der Vorgänge am Senegal und im Sudan, woraus hervorgeht, daß die französischen Behörden die Sklaverei erlauben. In Madagaskar werde ein öffentlicher Sklavenmarkt abgehalten; die Bewohner von Djoug seien von französischen Truppen in die Sklaverei abgeführt und das Dorf zerstört worden. Sechzehn Personen der Familie Dussmann wären unter der afrikanischen Trivallens als Sklaven vertheilt worden. Der Hauptling von Bundu habe mit Zustimmung des französischen Gouverneurs einige die Landschaft Tutaballon bewohnende Stämme massakirt und die Ueberlebenden in die Sklaverei verkauft. Der Kolonialminister Chautemps befreit die Duldung des Sklavenhandels. Die Bewohner von Djoug hätten wegen Widerstands gegen die französischen Behörden fünf Oberer strafweise als Zwangswohnsitz angewiesen erhalten; die Familie Dussmann wurde erprobten Trivallens-Unteroffizieren zur Pflege übergeben. Der Hauptling von Bundu, der widerspenstige Stämme von Tutaballon züchtigen sollte, sei allerdings zu weit gegangen und habe auch 200 Sklaven verkauft. Der Senat lehnt die von Isaac beantragte Enquete ab und nimmt eine Tagesordnung an, worin die Verhinderung kolonialer Mißbräuche von der Festigkeit der Regierung erhofft wird.

Brüssel, 17. Juni. Die „Indep. Belge“ erklärt nach an besser Quelle in Paris eingeholten Erläuterungen es für unwahr, daß die höchste russische Stelle über die Erklärungen des französischen Ministers des Auswärtigen Panotauz bezüglich der Allianz unzufrieden sei. Die Ueberlebenden des Andreas-Ordens an den Präsidenten Faure sei vielmehr erst erfolgt, nachdem der vollständige Text der Panotauz'schen Rede nach Petersburg telegraphirt war. Dem widersprechende Gerüchte stammten aus deutscher Quelle. Um Donatour zu weiteren Veröffentlichungen zu verleiten. Die französische Regierung werde einfach die gemachten Erklärungen aufrecht erhalten.

London, 18. Juni. Die „Times“ melden aus Sansibar vom 17. d. M.: Da das britische Ultimatum von dem Araber Mbrut den Raschid außer Acht gelassen wurde, werden in Zanzibar 350 Soldaten, 300 Matrosen und drei Kanonen gelandet. Songora wurde ohne Widerstand besetzt. Magpie ist nach Malinda abgehandelt worden.

London, 18. Juni. Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel: Gestern Abend überreichte die Post die Antwort auf die Forderungen der Mächte bezüglich Armeniens, deren Inhalt, wie verlautet, in weitem Maße befriedigend sein soll.

St. Petersburg, 18. Juni. Ueber den Kandidaten für den Posten des Kriegsministers hat nach Meldungen aus ministeriellen Kreisen der Generalstabchef Dretscheff die meiste Aussicht.

St. Petersburg, 18. Juni. Seine Majestät der Kaiser, Großfürst Michael Nikolajewitsch, die Minister und die Mitglieder des Ministerkomites nahmen gestern an der Trauermesse zu Ehren des verstorbenen Präsidenten des Ministerkomites, v. Bunge, Theil. Nach der Trauermesse wurde die Leiche nach Alexandrowskaja verbracht, um von hier nach Kiew überführt zu werden.

Belgrad, 18. Juni. Gestern Abend 9 Uhr wurde neuerdings ein leichter Erdstöß verspürt.

Madrid, 17. Juni. Der Ministerrath genehmigte folgende Maßregeln: Die sofortige Mobilmachung eines vollständigen Armeekorps von 25 000 Mann aller Truppenabteilungen, das zur Verfügung des Marschalls Martinez Campos gehalten werden soll, nachdem im Laufe dieses Monats noch 9000 Mann nach Cuba abgegangen sein werden. Ohne dieses neue Armeekorps werden also vorläufig 9000 Mann auf der Insel sein. Im weiteren wurde beschlossen, in sämtlichen Regimentern auf der Halbinsel dritte Bataillone aus der ersten Reserve des aktiven Standes, sowie besondere Batterien von Krupp'schen Geschützen für Cuba zu bilden, endlich sofort in England 19 Kanonenboote von 300 bis 400 Tonnen zu kaufen, welche die spanische Marinekommission in London vor Ablauf von drei Monaten absenden wird. Durch die letztere Maßregel wird die Zahl der Regierungsschiffe auf 40 gebracht. Die Regierung hat dem Marschall Martinez Campos alle diese Maßregeln ausgesetzt, damit er im September, wenn die Regenzeit vorbei ist, vorgehen könne.

### Zur Kanalfest.

Berlin, 18. Juni. Der Reichskanzler begibt sich heute mit dem Chef der Reichskanzlei, v. Willmowski, und dem Adjutanten Grafen Schönborn-Wiesentheid, ferner mit dem Erbprinzen und dem Prinzen Alexander v. Hohenlohe-Schillingsfürst, deren Ersterer Mitglied des Hauptkomites ist, indes letzterer als Reichstagsabgeordneter an der Feier theilnimmt, nach Hamburg.

Labor, 17. Juni. Der rumänische Kanzerkreuzer „Elisabetha“ und das norwegische Kanonenboot „Sleipner“ sind in dem Kieler Hafen eingetroffen.

Labor, 18. Juni. Heute Vormittag 9 1/2 Uhr lief das spanische Geschwader in den Kieler Hafen ein und wechselte Salutgeschüsse mit den Strandbooten von Friedrichsort.

Mittefeindorf, 17. Juni. Das englische Geschwader, bestehend aus den Turmschiffen „Ara“, „Sovereign“, „Empress of India“, „Resolution“, „Repulse“, ferner die Kreuzer „Blenheim“ und „Bellona“, sowie der Torpedojäger „Spendo“ unter Viceadmiral Lord Dudd und Contreadmiral Alington, traf auf der Riede um 10 Uhr 20 Minuten hier ein.

Mittefeindorf, 17. Juni. Das italienische Geschwader unter dem Viceadmiral Accimi und dem Contreadmiral Giand'holle, bestehend aus den Schlachtschiffen „Re Umberto“, „Andrea Doria“, „Sardagna“, „Ruggiero di Hauca“, sowie den Kreuzern „Stromboli“ und „Citracca“ und dem Torpedokreuzer „Varenzo“, ist 1 1/2 Uhr in Föhrde eingetroffen. Die Schiffe wechselten Salutgeschüsse mit den Strandbatterien. Auf den beiden Flaggschiffen wurde „Heil Dir im Siegertranz“ gespielt.

London, 18. Juni. Die „Times“ schreiben: Jedermann an Bord der britischen Kriegsschiffe in Kiel schließt sich mit herzlichster Freude den Glückwünschen für den deutschen Kaiser und das deutsche Volk zur Vollendung des Nord-Ostsee-Kanals an. Das britische Volk wünscht die Tiefe und Wahrhaftigkeit seiner Theilnahme an allem zu beweisen, was die Wohlfahrt der befreundeten Nation fördert, in deren Größe es eine Bürgschaft für die Freiheit Europas und für die Zukunft der Civilisation erkennt. Die Art, wie Deutschland von seiner gegenwärtigen stolzen Stellung unter den Mächten Gebrauch macht, verdient die guten Wünsche Englands für Deutschland; kein Land sendet in dieser Woche Deutschland und seinem Kaiser herzlichere Glückwünsche als England.

St. Petersburg, 17. Juni. Großfürst Alexius hat sich heute zur Theilnahme an den Festlichkeiten anlässlich der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals nach Kiel begeben.

### Familiennachrichten.

Auszug aus dem Hamburger Handelsbuch-Register.

Ge burten. 14. Juni. Max Benedikt Karl Hermann, B.: Friedrich v. Schirach, Secondlieutenant. — Emma Bertha, B.: Ludwig Gummel, Bäckermeister. — 17. Juni. Adolf Heinrich, B.: Adolf Segauer jun., Kaufmann. — Todesfälle. 15. Juni. Anna, 20 J., B.: Alois Seifermann, Bahnarbeiter. — Friedrich Caspar, Witwer, Privatier, 76 J. — 16. Juni. Anton Vogel, ledig, Tagelöhner, 42 J. — Katharina, Witwe von Amtsgerichtsdirektor Janas Kiefer, 68 J. — 17. Juni. Albert, 8 M., B.: David Steurer, Schuhmacher. — Karl Riß, Schwann, Wagner, 64 J.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juni	Barom.	Therm.	Wind	Witterung
17. Nachts 9 <sup>1/2</sup> U.	749.1	14.8	105	SE
18. Morgs. 7 <sup>1/2</sup> U.	749.3	16.1	9.9	E
18. Mittags 2 <sup>1/2</sup> U.	746.4	23.8	11.8	SE

Höchste Temperatur am 17. Juni 22.5°; niedrigste heute Nacht 10.2°.

\* Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Wagan, 18. Juni, Morgs., 4.99 m, gefallen 10 cm.

Wetterbericht des Centralbur. f. Met. u. Hyd. v. 18. Juni 1896.

Die Luftdruckvertheilung ist auch heute wie am Vortage eine sehr ungleichmäßige, indem mehrere flache Minima, so über Schweden, über der Biscaya, über Mitteldeutschland, über Sibirien und über Westrußland zu erkennen sind; das Wetter ist dementsprechend veränderlich, doch ist Regen nur im nordwestlichen Deutschland gefallen. Die Temperaturen sind meist seit gestern gestiegen. Da sich die Luftdruckvertheilung vorwiegend vorerst nicht einfacher gestalten wird, so ist weiter trübliches oder veränderliches Wetter zu erwarten; wahrscheinlich werden auch bald Gewitter zum Ausbruch kommen.

### Telegraphische Kursberichte

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 341 1/2, Staatsb. 373 1/2, Lombarden 96 1/2, 3% Portugiesen 26 80, Egvater 106 1/2, Ungarn 103 1/2, Diskonto-Kommandit 222.—, Gotthardaktien 187.80. Tendenz: fest.

Frankfurt. (Schlusskurs I.) Wechsel Amsterdam 168.60, Wechsel London 204.28, Paris 81.03, Wien 168.40, Privatdiskonto 2 1/2%, Napoleons 16.19, 4% Deutsche Reichsanleihe 105.60, 5% Deutsche Reichsanleihe 99.45, 4% Preuß. Konsole 105.55, 4% Baden in Gulden 105.—, 4% Baden in Mark 105.60, 5% Griechen 83.70, 4% Manopolarischen 39.30, 5% Italiener 88.70, Delferr. Goldrente 108.45, Delferr. Silberrente 85.40, Delferr. Roste von 1880 135.10, 4 1/2% Portugiesen 38.20, III. Orientanleihe 68.65.

Frankfurt. (Schlusskurs II.) Spanier 67.50, Zoll-Türken 101.65, 1% Türken D. 26.—, 4% Ungarn 103 85, 5% Argentinier 57.10, 6% Mexitaner 89.10, Berliner Handelsgesellschaft 159.80, Darmstädter Bank 158.30, Deutsche Bank 196.90, Diskonto-Kommandit 222.60, Dresdener 166.60, Delferr-Länderbank 239 1/2, Delferr. Kreditaktien 342 1/2, Hess. Ludwigsbahn 119.80, Lombarden 96 1/2, Staatsbahn 373 1/2, Elbthalaktien 264 1/2, Schweizer Nordostbahn 141.40, Mittelmeerbahn 94.35, Meridional 130.—, Badische Zuckersabrik 66.—, Nordd. Lloyd 109.—. (Nachbörse.) Kreditaktien 342 1/2, Diskonto-Kommandit 223.—, Staatsbahn 375.—, Lombarden 96 1/2, Ruffen 220.25. Tendenz: fest.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 252 1/2, Diskonto-Kommandit 222.—, Staatsbahn 185 1/2, Lombarden 47.10, Ruff. Noten 220 1/2, Laurab. 137.80, Garpener 151.90, Südb.—.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 406.12, Staatsbahn 438.75, Lombarden 111.50, Marknoten 59.47, 4% Ungarn 123.50, Papierrente 101.30, Delferr. Kronenrente 101.50, Länderbank 284.60, Ungar. Kronenrente 99.40. Tendenz: schwach.

Paris. (Schlusskurs.) 3% Rente 102.10, Spanier 67 1/2, Türken 26.10, 3% Portugiesen 25 1/2, Banque Ottomane 733.—, Rio Tinto 410.—. Tendenz: —.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe.

# Strassburg Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

im Elsass

(Elsass-Lothringen, Baden und Pfalz)  
unter dem Protektorat P. 594.6.  
Seiner Durchlaucht des Fürsten Hohenlohe-Langenburg  
Kaiserlicher Statthalter.

1895. Vom 15. Mai bis 15. October.

## PROSPECT.

### 3% Offenburger Stadt-Anlehen vom Jahre 1895.

Die **Kreishauptstadt Offenburg**, Großherzogthum Baden, ist durch Ministerial-Erlaß vom 17. Mai 1895 zur Aufnahme eines Anlehens im Nominalbetrage von 1 630 000 M. ermächtigt worden, welches zur Heimzahlung älterer Schulden und zur Befreiung des Aufwandes verschiedener städtischer Unternehmungen bestimmt ist.

Laut Inhalt der Ministerial-Urkunde und der auf den Schulverschreibungen abgedruckten Anlehens-Bedingungen sind für dieses Anlehen folgende Bestimmungen getroffen worden:

Für das Anlehen werden auf den Inhaber lautende Schulverschreibungen ausgegeben, und zwar:

300 Stück	Buchstabe A.	zu je 2000 M.	= 600 000 M.
680 "	"	B. " 1000 "	= 680 000 "
600 "	"	C. " 500 "	= 300 000 "
250 "	"	D. " 200 "	= 50 000 "
1830 Stück		zusammen	1 630 000 M.

Die Schulverschreibungen werden bis zum Heimzahlungstermine in halbjährigen Raten mit jährlich drei vom Hundert verzinst. Die Auszahlung der Zinsen geschieht auf 1. Juli und 1. Januar jeden Jahres, erstmals 1. Januar 1896.

Die Heimzahlung des Anlehens erfolgt nach dem den Schulverschreibungen beigegebenen Tilgungsplane innerhalb 40 Jahren, und zwar, mit dem Jahre 1901 beginnend, erstmals auf 31. Dezember 1901.

Die Zinszahlungen sowie die Kapitalrückzahlungen geschehen bei der **Stadtkasse Offenburg**, bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft in Berlin** und bei dem **Bankhause Straus & Co. in Karlsruhe**.

Die Schulverschreibungen sind von Seiten der Gläubiger unaufkündbar; der Stadtgemeinde dagegen steht vom Jahre 1901 ab das Recht zu, in einzelnen Jahren die regelmäßige Tilgung zu erhöhen oder mit sechsmonatlicher Frist das ganze Kapital zu kündigen.

Die in regelmäßiger wie verstärkter Tilgung heimzahlenden Schulverschreibungen werden durch Verloosung bestimmt, welche jeweils im Monat Juni jeden Jahres stattfindet. Das Ergebnis jeder Ziehung oder eine etwaige Kündigung, mindestens sechs Monate vor der jeweiligen Heimzahlung, werden ebenso wie alle die Umlaufsfähigkeit der Schulverschreibungen betreffenden Publicationen durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger, die **Karlsruher Zeitung** und die in Offenburg erscheinenden Zeitungen bekannt gemacht.

Die Schulverschreibungen können auf Verlangen des Inhabers auf bestimmte Namen eingetragen werden. Sowohl diese Eintragung als jede spätere Umschreibung und die Wiederanhebung des Eintrags können nur durch die Stadtkasse Offenburg geschehen und werden von dieser auch auf der Schulverschreibung kostenfrei vorgemerkt.

Rückfichtlich der Verzählung und des Verfahrens bei dem Verluste der auf den Inhaber lautenden Schulverschreibungen und Zinsscheine dieses Anlehens sind die gesetzlichen Bestimmungen maßgebend.

Offenburg, im Juni 1895.

### Namens des Gemeinderathes.

Der Bürgermeister:  
Hermann.

Auf Grund des vorstehenden Prospects bringt die **Direction der Disconto-Gesellschaft** die auf den Inhaber lautenden **Schulverschreibungen des 3procentigen Offenburger Stadt-Anlehens vom Jahre 1895**

am **Freitag den 21. Juni 1895**

an der Berliner Börse zur Einführung und werden bis dahin Voranmeldungen auf den zur Verfügung stehenden Betrag zum Kurse von **96 1/4 %** unter Berechnung der Stückzinsen bei den Unterzeichneten entgegengenommen.

Der frühere Schluß der Anmeldungen und die Höhe der Zuteilung auf die angemeldeten Beträge bleibt dem Ermessen der Anmeldenden überlassen.

Die Abnahme der zugetheilten Schulverschreibungen, für welche bis zur Fertigstellung der definitiven Stücke von der Stadt Offenburg einheitlich ausgestellte Interimscheine ausgegeben werden, kann vom **25. d. Mts.** ab erfolgen und muß spätestens bis **15. Juli 1895** einschließlich bewirkt sein. Der Umtausch der Interimscheine wird f. Zt. gemäß besonderer Bekanntmachung kostenfrei bei den Ausgabestellen erfolgen.

Berlin und Karlsruhe, im Juni 1895.

**Direction der Disconto-Gesellschaft. Straus & Co.**

### Karlsruher Lokalbahnen.

Am 1. Juli d. J. tritt ein neuer Lokaltarif für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Gepäckstücken, Leichen, lebenden Thieren, Fahrzeugen und Gütern in Kraft. Derselbe enthält unter anderem theilweise Ermäßigung der Personenfahrtaefel, Bestimmungen für den Gepäckaufverkehr von und nach unbefestigten Haltestellen und Herabsetzung der Frachttarife für den Güterverkehr. Die in den Tarif aufgenommenen zusätzlichen Bestimmungen zur Verkehrsordnung sind gemäß der Vorschrift unter P. genehmigt worden. Der bisherige Lokaltarif tritt am 30. Juni d. J. außer Kraft. Karlsruhe, am 17. Juni 1895. R. 259

### Bau- und Betriebsverwaltung für süddeutsche Nebenbahnen.

### Wirtschafts-Uebernahme.

Erlaube mir einen tit. Publizum die ererbene Mittheilung, daß ich die **Wirtschaft zum Bayerischen Löwen, Zirkel 33**, übernommen habe und diese **Mittwoch den 19. Juni d. J.** unter dem Namen **Café-Restaurant zur „Puppenfee“**

eröffne. Mache besonders darauf aufmerksam, daß ich **sämmtlich, wie immer Namen habende Getränke von vorzüglicher Qualität**, sowie **ditto Küche** führen werde.

Spezialität: **„Echt Berliner Weissbier“**.

Um gütigen Besuch bittet hochachtungsvoll  
**Wilhelm Heide**,  
früher Restaurateur in Berlin und Würzburg. R. 282.

### Hôtel I. Ranges in St. Johann a. Saar,

unmittelbar am Bahnhofe gelegen, großartiges Geschäft, durchaus rentabel, 36 auf das komfortabelste eingerichtete Fremdenzimmer. Taxe, incl. Inventar. **Wart 370.000**; Anzahlung sehr gering, nach Uebereinkunft. Uebernahme kann sofort erfolgen, wos in Anbetracht des im August dieses Jahres hier stattfindenden Spießberg-Kriegerfestes ein nicht zu unterschätzender wesentlicher Vortheil ist. Näheres durch

**J. G. Hoffmann**,  
St. Johann-Saarbrücken. R. 200.2.

### Im größten Industrie-Orte des Saargebietes, Bahnstation, an der Hauptstraße gelegen, ist ein seit 30 Jahren bestehendes, durchaus rentables

### Konsum- und Engros-Geschäft

wegen anderweiter Unternehmungen der Besitzer zu verkaufen. Das Anwesen umfaßt 2 Haupt- und 2 Nebengebäude, welche, sämtlich in vorzüglich baulichem Zustande, als Ladenlokale, Lagerräume, Werkstätten und zu Privatwohnungen benützt werden.

Die Engros- wie Detail-Kundenschaft ist eine alte und vertheilt sich außer dem Orte des Geschäftes (23.000 Seelen) auf 5-6 umliegende Ortschaften, welche unbedingt auf das Geschäft angewiesen sind. Die bedeutenden Warenbestände aller Artikel und Branchen werden eocent. mit abgetreten und ermöglichen dem Ankäufer, an Hand vorzüglicher und äußerst praktischer Einrichtungen das Geschäft ohne Betriebsstörung sofort weiter führen zu können.

Als Anzahlung wird nur die Taxe der vorhandenen Warenbestände — ca. **M. 40.000** — verlangt. Solvente und kapitalkräftige Reflektanten erfahren Näheres durch den mit dem Verkaufe beauftragten Makler

**J. G. Hoffmann**,  
St. Johann-Saarbrücken. R. 201.2.

**Dr. med. Theinhardt's**  
löslische  
**Hygiene** | **Kindernahrung**

Büchle M. 2.50 u. 2.— | Büchle M. 1.90 u. 1.50.  
Bestes, nahrhaftestes | Reich an blut-, fleisch-,  
Frühstück für die heran- | säure- und knochenbil-  
wachsende Jugend; an- | denden Bestandtheilen.  
genehmes, überaus leicht | Leichtverdaulich, selbst  
verdauliches Getränk | für den artesten Säugling. Dis-  
für Schwärmerinnen, | fetisches Heilmittel bei Verdauungs-  
Hilfende Mütter u. ältere Leute. D. 650/6 | krüngen und Brechdurchfall.  
In den Apotheken, Drogen- und Kolonialwaren-Geschäften käuflich.  
Haupt-Niederlage: **Gebrüder Jost Nachfolger, Karlsruhe.**

### Burk's Pepsin-Wein.

(Pepsin-Essenz, Verdauungsflüssigkeit.)  
Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881,  
Wien 1883, Leipzig 1892.  
In Flaschen à ca. 100 gr M. 1.—, à 250 gr M. 2.—, à 700 gr  
M. 4.50. — Die großen Flaschen eignen sich wegen ihrer  
Billigkeit zum Kurgebrauch.  
Ein wohlschmeckendes, mit griechischem Wein bereitetes,  
düstliches Mittel, dienlich bei **schwachen oder verdor-  
benem Magen, Sodbrennen, Magenverschleimung,**  
bei den Folgen des übermäßigen Genusses v. Bier u. Wein etc.  
Man verlange ausdrücklich **Burk's Pepsin-Wein** und beachte die  
Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in den Apotheken. | Zu haben in den Apotheken.

### Erste Bezugsquelle

in D. 194 8

## Schwämmen.

**Trierer Schwamm-Lager,**  
4 Friedrichsplatz 4.

### Landw. Gut,

76 Tagw. (ca. 27 Dect.) in bestem Zu-  
stande, in fruchtbarer Lage der bayr.  
Rheinebene, ansehnend an eine empor-  
blühende Stadt, auch als Speculations-  
objekt sehr günstig, preiswerth zu ver-  
kaufen. Briefe an **A. & B. Schuler**  
in München I. erbeten. D. 688.5

Feuer-, fall- und einbruchssichere  
**Geld-, Bücher- und  
Dokumentschränke**  
1850.48 empfiehlt  
**Wilh. Weiss, Karlsruhe,**  
Erbsprinzenstr. 24.

R. 269. Nr. 12.103. Schwetzingen.  
Auf 1. Juli d. J. kommt bei diefstei-  
tigem Amtsgericht eine Incipientenstelle  
mit zunächst 400 Wfl. Einkommen zur  
Versteigerung. Bewerbungen sind unter  
Vorlage der Zeugnisse binnen einer  
Woche einzurichten.  
Schwetzingen, 17. Juni 1895.  
Großh. bad. Amtsgericht.  
Schmidt.

### Die Centrifugen-Molkerei

**Göhenau, D. A. Weinsberg**  
R. 280 empfiehlt  
**beste Qualität  
Süßrahmbutter**  
in jeden gewünschten Quantitäten  
zu den billigsten Tagespreisen  
**Carl Stoeve.**